

## INHALT

- ERSTER VORTRAG, Dornach, 24. Dezember 1923. . . . . 11  
Die Seelengeschichte der Menschheit  
in bezug auf die Entwicklung des Gedächtnisses  
Das Verständlichwerden der Weltgeschichte durch Einsicht in die Seelengeschichte. Heutiges Vorstellen und Erinnern, Fühlen, Wollen und ihre Entsprechungen bei vorgeschichtlichen orientalischen Völkern: Statt der Gedankenbilder – das Erleben des Kopfes und damit verbunden der ganzen Erde; statt der Gefühlserlebnisse – das Erfahren des eigenen Brustraumes und der Herzens und damit verbunden des unmittelbaren Erdenumkreises und der Sonne; statt des individuellen Willens – das Erleben der Beweglichkeit der Glieder und darin wirkend das Verhältnis der Erde zur Gestirnwelt. Entwicklung des Gedächtnisses: lokalisierte Erinnerung, haftend an äußeren Merkzeichen; Ursprung des Denkmalwesens. Rhythmisierte Erinnerung, beginnend mit den Wanderungen nach Asien; Ursprung der Verskunst. Modernes Zeitgedächtnis, beginnend im Aufgang des Griechentums. Weg der Verinnerlichung.
- ZWEITER VORTRAG, 25. Dezember 1923 . . . . . 27  
Bewußtseins Ebenen und Entwicklungsimpulse  
der alten Völker Asiens  
Das Welterleben der alten Zeit. Erleben der irdischen Umgebung als unterstes Gebiet eines vierstufigen, einheitlich-geistigen Weltganzen. Tagesbewußtsein: träumendes Wachen, das die Eindrücke der Welt in Imaginationen verwandelt; Erleben der Elementargeister. Schlaf: dumpfes Bewußtsein von der Welt der dritten Hierarchie; Vertiefung bis zur Welt der zweiten Hierarchie. Bewußtsein der Eingeweihten: Voraussetzung des heutigen Wachbewußtseins; Lesen und Schreiben; Erfahren der Geistentleerheit; Moralität; Ausgleich durch Begegnung mit Wesen der ersten Hierarchie. Verlauf der äußeren Geschichte in grausamen Eroberungskriegen. Der Impuls der Weiterentwicklung darin: Auseinandersetzung junger Völker mit älteren, um an deren Todeskräften Bewußtsein, Besonnenheit zu erwerben. Anders später die Griechen: ihr Überschuß an Todeskräften über die Lebenskräfte; der Trojanische Krieg als Angstkrieg.
- DRITTER VORTRAG, 26. Dezember 1923 . . . . . 43  
Das ägyptisch-chaldäische Zeitalter. Gilgamesch und Eabani  
Die Doppelheit des menschlichen Ich-Bewußtseins im dritten nachatlantischen Zeitraum: Beginn des Hinuntersinkens aus dem Geistig-Seelischen in das Physisch-Ätherische. Gilgamesch und Eabani. Das Zusam-

menwirken der «alten» Erobererkraft Gilgameschs mit dem Hell-Erkennen des «jungen» Eabani, auch über den Tod hinaus. Gilgameschs Bewußtsein von dem welthistorischen Übergang aus innerer Erfahrung, nicht durch Zugehörigkeit zu den asiatisch-kosmischen Mysterien. Das Problem der Unsterblichkeit. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit von Menschheitsentwicklung und Erdenentwicklung. Letztes Fortwirken der asiatisch-kosmischen Mysterien in Ephesus; ihr Zugang zur ätherischen Welt. Wiederverkörperung Gilgameschs und Eabanis als Angehörige der ephesischen Mysterien; Konsolidierung der vergangenen geistig-seelischen Erlebnisse in Erdenweisheit; Ausbildung eines klaren Bewußtseins für die doppelte Zugehörigkeit des Menschen zur Erdenwelt und zur oberen Geistwelt.

VIERTER VORTRAG, 27. Dezember 1923 . . . . . 61

Die hybernischen und die ephesischen Mysterien.

Alexander und Aristoteles

Bewußtseinsverdunklung und Freiheitsbildung. Vorbereitung und Einweihungserlebnisse in den hybernischen Mysterien; die Art des Sich-Einlebens in den Kosmos, in das Wirken von Sonne und Mond. Der Einweihungsweg in den ephesischen Mysterien; das Einleben in den Weltenäther durch Einsicht in das Wesen der Sprache; das menschliche Sprechen als Abbild des schöpferischen Weltenlogos. Der Nachklang unmittelbarer Geistgegenwart in Ephesus; die Abbilder davon in der griechischen Kultur. Aristoteles und Alexander. Das «Alexanderlied» des Pfaffen Lamprecht. Verlust und Schicksal vieler Schriften des Aristoteles. Seine Lehre an den Schüler Alexander über die Erde und den Weltenäther, über die Beziehung des Menschen zu den Elementen und die Verwandtschaft des Menschen mit der Erde. Alexanders Erleben in bezug auf die Geistigkeit und die geographische Wirksamkeit der Elemente; sein Zug nach Osten aus Impulsen, die an Natürliches und Moralisches gleichermaßen anknüpfen.

FÜNFTER VORTRAG, 28. Dezember 1923 . . . . . 81

Die besondere Stellung des Mysteriums von Ephesus.

Alexander der Große

Der Charakter der orientalischen Mysterien: die Gegenwart des Göttlich-Geistigen; das Erleben des Zusammenhanges von Natürlichem und Moralischem; das Erleben der Verwandtschaft des Menschen mit der Pflanzenwelt, der Befreiung gegenüber der Tierwelt; die Abhängigkeit der Offenbarung von Raum und Zeit. Der Charakter der griechischen Mysterien: das Erleben der Schattenbilder des Göttlich-Geistigen; Unabhängigkeit der Offenbarung von Raum und Zeit, ihre Abhängigkeit von Vorbereitung und Reife des einzelnen Menschen. Ephesus: der Nachklang unmittelbarer Geistrealität, aber schon in Unabhängigkeit von Raum und Zeit. Der Abstieg Griechenlands aus einer «göttlichen» in eine rein irdische

Zivilisation; Beginn der Geschichtsschreibung durch Herodot; Ephesus als letzte geistige Orientierungsstätte. Die Bedeutung des Zusammenfalls von der Geburt Alexanders und dem Brand von Ephesus. Der Impuls Alexanders, ein geistiger Ephesus zu begründen. Gründung der Akademien in Ägypten und Asien; Alexandrien. Das Ende der orientalischen, nur imaginativ erfassbaren Geschichte durch das Heraufkommen der römisch-westlichen Welt.

SECHSTER VORTRAG, 29. Dezember 1923 . . . . . 98

Zwischen der Offenbarung Asiens und der gegenwärtigen.  
Wirkungsgeschichte des Aristotelismus

Die Übergangszeit zwischen Alexander und Julian Apostata. Die Kultur davor: getragen von den Impulsen der Mysterien; danach: vom Persönlichkeitsprinzip. Der Zusammenhang der Weltengliederung nach Geisterland, Seelenwelt und physischer Welt mit der Gliederung des welt-historischen Prozesses. Die Verwandlung der Erinnerungsfähigkeit zum persönlichen Zeitgedächtnis; Geschichtsschreibung; Tradition. Das Mysterium von Golgatha und die Mysterien von Hybernia. Das Fortwirken der Impulse des Aristoteles: durch Alexander dringt das Naturgeist-Wissen in den Osten, erst im Mittelalter abgeschwächt in das Abendland; durch Theophrast gelangen die logischen Schriften in den Westen. Der Charakter der aristotelischen Logik als geistiger Schulung. Fortleben des aristotelischen Naturgeist-Wissens in der Unscheinbarkeit der Volksweisheit. Paracelsus, Böhme u.a. Der Abstieg der geistigen Bildung seit Griechenland: Gymnast, Rhetor, Doktor. Die letzten Ausläufer des Aristotelismus im 19. Jahrhundert ermöglichen gerade noch ein Wiederanknüpfen an die alte Offenbarung. Der Brand von Ephesus und der Brand des Goetheanum.

SIEBENTER VORTRAG, 30. Dezember 1923 . . . . . 115

Das Verlorengehen des Wissens um den Zusammenhang  
des Menschen mit der Welt in der Neuzeit

Der letzte große historische Einschnitt: der Übergang in das Zeitalter der Bewußtseinsseele. Das Wissen noch im Mittelalter um die Entsprechung von Mikrokosmos und Makrokosmos. Die Unterschiedlichkeit der Metalle in der Natur oder im Menschen; feinste Arten des Substanz-austausches zwischen Mensch und Kosmos. Der physische Mensch und die Kräfte der Erde. Die Kräfte des Weltenumkreises und der Ätherleib; Verdeutlichung dieser Kräfte am Eiweiß, insofern es Träger der Fortpflanzung ist. Ablesbarkeit des Wirkens der Erden- bzw. Umkreiskräfte an der menschlichen Gestalt: Beine, Kopf, Arme. Der Astralleib und die Kräfte von außerhalb des Raumes. Beispiele für das Sich-Einfügen der irdischen Kräfte in das Ätherische bzw. in das Astral-Ätherische: Fortpflanzung der Gallwespe; die Beziehung von Biene, Blume und Wabenbau zu der Bildung der Quarzkristalle. Die Notwendigkeit erneuerter Einsicht in das Zusam-

menwirken der Wesensglieder des Menschen und den Zusammenhang mit den Naturreichen; die Grundlagen einer neuen Heilkunde. Die Beziehung der Ich-Organisation zu allem Mineralischen; die Ich-Organisation und die Wärme; die Verwandlung alles Festen, Flüssigen, Luftigen und Wärmehaften durch die Aufnahme der Ich-Organisation.

ACHTER VORTRAG, 31. Dezember 1923 . . . . . 134

Der Brand von Ephesus und der Brand des Goetheanum

Der Ephesus-Brand und das aus der Antike überlieferte Wort vom Neid der Götter. Die Mysterien als Stätten der Begegnung und des Verstehens zwischen Menschen und den «guten Göttern». Der Neid luziferisch-ahrimanischer Götter. Die Tat von Golgatha durch den Gott, der der höchsten Liebe fähig ist. Was Angelegenheit von Göttern und Menschen war, wird im Zeitalter der Freiheit Angelegenheit des physischen Menschenlebens. Die Anspruchslosigkeit, mit der sich Götterweisheit im Mittelalter im Irdischen darstellt. Die Unterweisung eines Rosenkreuzer-Meisters an einen Schüler: das Verhältnis des physischen, Äther- und Astralleibes zur Erde; ihre eigentliche Zugehörigkeit zu den Hierarchien; das besondere Verhältnis des Menschen zur Wärme. Die «Sprache» der neuen geistigen Offenbarung in den Formen und Bildinhalten des Goetheanum. Die Statue der Göttin in Ephesus – die Statue des Menschheitsrepräsentanten im Goetheanum. Der Brand des Goetheanum und der Neid der Menschen. Verwandlung des Schmerzes in Treue und Tatkraft in bezug auf die geistigen Impulse des Goetheanum.

NEUNTER VORTRAG, 1. Januar 1924 . . . . . 148

Die durch Anthroposophie auferlegte Verantwortung

Blick auf das Zukunftsziel anthroposophischen Strebens: zu verhindern, daß die Menschheit den historisch auferlegten Schwellenübertritt verwirklicht durch den Mißbrauch des Ideenvermögens ausschließlich für die materielle Welt. Die Aufgabe Dornachs als dem Ort, an dem offen von den geistigen Realitäten gesprochen werden muß. Die notwendige Kompromißlosigkeit und Wahrhaftigkeit in bezug auf den anthroposophischen Impuls in den verschiedenen Zweigen der Lebenspraxis. Von der Hoffnung, die sich mit der Weihnachtstagung verbindet. Der Grundsteinspruch.

Tafelzeichnungen zu den Vorträgen . . . . . nach Seite 80

Hinweise . . . . . 165

Rudolf Steiner über die Vortragsnachschriften . . . . . 171

Übersicht über die Rudolf Steiner Gesamtausgabe . . . . . 173